

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
**Mittwoch, Freitag**  
und  
**Samstag,**  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 15 Pf.

N<sup>o</sup> 41.

Mittwoch, den 14. April 1875.

13. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

#### Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 5. April 1875 gingen ein:

#### Ordentliche Beiträge.

Franken. 4. Qu. 1874: Nürnberg 17 Mk. 6 Pf., Erlangen 10 Mk. 90 Pf., Ansbach 5 Mk. 20 Pf., Amberg 4 Mk. 25 Pf., Hof 1 Mk. 95 Pf., Weissenburg 97 Pf., Haffurt 33 Pf., Fürth 30 Pf.; Nachzahlung: Amberg 20 Pf. = 41 Mk. 15 Pf.

Hessen. 4. Qu. 1874: Cassel 7 Mk., Marburg 6 Mk. 42 Pf., Gießen 4 Mk. 57 Pf., Allendorf 1 Mk. 63 Pf., Fulda 1 Mk. 25 Pf.; Nachzahlung: Marburg 18 Pf. = 20 Mk. 95 Pf.

Leipzig. 1. Qu. 1875: 898 Mk. 60 Pf., Einzelschreibegelb 7 Mk. 50 Pf. = 906 Mk. 10 Pf.

Preußen. 4. Qu. 1874: Königsberg 26 Mk. 60 Pf., Elbitz 3 Mk. 3 Pf., Jüterburg 1 Mk. 90 Pf., Syd 1 Mk. 40 Pf., Braunsberg 1 Mk. 30 Pf., Rastenburg 70 Pf., Dyk 33 Pf., Osterode 38 Pf., Pr.-Holland 15 Pf.; Nachzahlung für 3. Qu.: Braunsberg 1 Mk. 30 Pf. = 37 Mk. 9 Pf.

#### Extra-Beiträge.

Franken. 4. Qu. 1874: Nürnberg 212 Mk. 94 Pf., Erlangen 125 Mk. 80 Pf., Ansbach 52 Mk. 80 Pf., Hof 24 Mk. 60 Pf., Weissenburg 14 Mk. 20 Pf., Haffurt 4 Mk. 20 Pf., Fürth 3 Mk. 20 Pf.; Nachtrag für 3. Qu.: 129 Mk. 16 Pf. = 634 Mk. 90 Pf.

Hessen. 4. Qu. 1874: Kassel 87 Mk. 20 Pf., Marburg 86 Mk. 70 Pf. (mit Nachträgen für 3. Qu.), Gießen 130 Mk. 50 Pf. (mit Nachträgen für 3. Qu.): Fulda 15 Mk. 40 Pf., Allendorf 20 Mk. 10 Pf. (mit Nachträgen für 3. Qu.) = 339 Mk. 90 Pf.

Leipzig. Nachzahlungen 10 Mk. 80 Pf. — Abgezählte Vorkäufe 89 Mk.

Schwaben-Meuburg. Vorläufige Zahlung 100 Mk.

Verbands-Invalidenkasse.  
Leipzig. 1. Qu. 1875: 11 Mk. 70 Pf.

**Hannover.** Der diesjährige Gaugtag wird am 16. Juni in Hannover abgehalten werden. Etwas Anträge für denselben sind bis zum 4. Mai einzuliefern. — Bezugnehmend auf den „Appell“ in Nr. 34 des „Corr.“ werden die geehrten Vorstände der Bezirks- und Ortsvereine um baldige Angabe ersucht, ob und wie viel wöchentlich der betr. Verein im Falle eines Strikes in Wien zur Unterstützung der Wiener Kollegen beitragen wird.

**Württemberg.** Briefe u. an den diesseitigen Gauvorstand sind von jetzt ab zu richten an Wilhelm Zerweck, Rothebühlstr. 116 in Stuttgart. — Die Herren Gauvorsteher werden freundlichst gebeten, je ein Exemplar ihres Gaustatuts an obige Adresse einzusenden.

**Danzig.** Das Buch für den Seher Edwin Henzel, Nr. 98, ausgestellt in Danzig am 7. April 1875, ist angeblich verloren und demselben an Stelle dieses ein neues ausgestellt worden. Näheres an B. Berthold in Danzig.

**Ingolstadt.** Die G. Schröder'sche Buchdruckerei ist bis auf Weiteres für Verbandsmitglieder geschlossen. Das Blaticum wird in der A. Ganghofer'schen Buchdruckerei ausgegahlt.

**Oberhausen.** Briefe an den Unterzeichneten wolle man von nun an nach Oberhausen, Spaarmann's Buchdruckerei, senden. — Ernst Leven.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Speyer der Seher Hoffmann aus Meiningen, geleert daselbst, noch nicht beim Verbannde; ferner der Seher Rob. Küniger aus Sömmerda,

gelernt in Inowraclaw, noch nicht beim Verbannde. — A. Goebcke.

In Wiesbaden der Maschinenmeister H. Dingez aus Wiesbaden, ausgelernt daselbst Anfang 1874, noch nicht beim Verbannde, conditionirte in Eöln und Dortmund. — A. Kirchhoff, Buchbr. v. Meyer & Zimmel.

### Rundschau.

**Gerichtszeitung.** Wie der „Westf. Ztg.“ aus Einn geschrieben wird, wurden am 30. März die Inhaber von vier Wirthschaften, in denen das „Vaterland“ aufliegt, auf das Bürgermeisteramt citirt, wo denselben in höhern Auftrage eröffnet wurde, daß sie, falls sie das friedensfördernde Blatt noch ferner für ihre Gäste offen legten, ihrer Wirthschafts-Concession baldigst verlustig gehen würden. Auf die Bemerkung eines der Abonnenten, daß es ihm gestattet sei, jedes in Preußen nicht gesetzlich verbotene Blatt zu bestellen und seinen Gästen vorzulegen, wurde demselben bedeutet, daß er bald genug erfahren werde, wie ernst die Warnung gemeint sei. (Also das „Vaterland“ in Gefahr!) — Wie aus Augsburg die dortigen „Neuesten Nachrichten“ melden, ist der bisherige verantwortliche Redacteur des „Organs für Staatsmänner“, der feinen „Allg. Ztg.“, Dr. K. von Gerfenberg, wegen grober ungerechtfertigter Mißhandlung seiner Frau und Hausfriedensbruchs vom Stadtgericht am 20. März zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Dr. von Gerfenberg hat nun Augsburg plötzlich verlassen. Als verantwortlicher Redacteur der „Allg. Ztg.“ zeichnet seit dem 22. v. M. „in Vertretung“ Robert Landmann. (Ein „Kultur“-Kämpfer par excellence!) — Wegen Verbreitung der Flugchrift, „Zwölf Fragen über die Civilheer“, herausgegeben von Pastor Emil Mülle, angeblich enthaltend Entstellungen und Verdrehungen

### Mannichfaltiges.

In Nachen spielte sich am 23. März vor dem Zuchtpolizeigericht eine Scene ab, welche vollständig dazu angethan ist, allen landläufigen Phrasen von deutscher Bildung und fortwährender Gefittung den Garaus zu machen. Eine Frau Wibban zu Wollenberg bei Nachen ward nämlich von einer Frau Schäfer ebendasselbst beschuldigt, die vier Kühe der Letzteren derart verhetzt zu haben, daß sie keine Milch mehr gegeben; weiterhin habe sie den Kindern der Frau Schäfer Thiere angehetzt, die ihr Wesen resp. Unwesen auf dem Kopfe treiben. — Es dürfte die Gebuld der Leser des „Corr.“ zu sehr in Anspruch nehmen, wollten wir die weitläufige Verhandlung dieser dummen Angelegenheit wörtlich nach der „Nachener Ztg.“ hier reproduciren. Es sei daher nur noch mitgetheilt, daß die Hexerei an den Kühen und Kindern von fünf Zeugen beglaubigt und auch noch dahin erweitert ward, daß besagte Hexe auch Leute, „festhalten“ könne, derart, daß der Betreffende weder vor- noch rückwärts sich bewegen könne, bis es die Hexe ihm gestatte. Die für bestialische Verbummung schreiendes Zeugniß ablegende Gerichtsverhandlung endete mit der Verurtheilung der Frau Schäfer zu 10 Mk. wegen Verleumdung der „Hexe“. — Hier thäte ein Kulturkampf sicher noth! Vor Allem sollte das „Christophelsbuch“, die Quelle des mittelalterlichen Aberglaubens, vernichtet werden.

Die Berliner „Tribüne“ vom 18. März (2. Blatt) meldet aus Paris den Tod des noch nicht ganz 20 Jahre alten Fräuleins Helene Anspach, eines Mädchens von außergewöhnlicher Schönheit, welches auf dem Heimweg aus dem Theater von einem Fiaker überfahren und so schwer verletzt ward, daß nach we-

nigen Minuten der Tod eintrat. Nachdem die „Tribüne“ noch die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der Verunglückten zur Familie Rothschild erwähnt, schließt sie mit folgendem unsfretig geistvollen Satze diese traurige Botschaft: „In den jüdischen Kreisen von Paris hat dieses Ereigniß großes Aufsehen erregt.“ — Also nur Aufsehen, nicht Theilnahme, und auch dieses nur in den jüdischen Kreisen! Man sollte glauben, daß das Mitgefühl interconfessionell sei; wenigstens glaubten wir dies bisher, wollen uns aber von der intelligenzstädtischen „Tribüne“ eines Andern belehren lassen, da diese es besser kennen muß.

Am 5. April ward in Dortmund ein reisender Buchdrucker in Haft genommen, weil er im Wagon einer mitreisenden Dame Geld und Gepäckheim stibitz hatte. Als er das Gepäck in Empfang nehmen wollte, drehte sich der Spieß um, indem man ihn in Empfang nahm und ihn „sichere“ Conditio anwies. Man darf annehmen, daß er nicht bei den „Ausgesperrten“ war, während ihm die Einsperung sehr gebührt.

In Nachen stahl ein frommes Dienstmädchen aus der Wadentasse ihres Herrn so viel Geld, als zur Anschaffung eines heiligen Muttergottesbildes nöthig war. „Der Zweck heiligt die Mittel.“

Im Dorfe Bornim bei Potsdam beschloß dieser Tage der Ortsvorstand die Anschaffung eines Leidenwagens. Die Gemeinde entschied sich indeß gegen diesen Luxus, indem sie sich als treue Söhne ihrer Altvordern „stark genug“ fühlte, um die Särge nach wie vor zu tragen.

In Nr. 11 der „Berliner Wespen“ wurde Pfendburg von Hessen nach Baden verlegt. In Nr. 14

berichtigt die Redaction dieses Blattes diesen Irrthum und sagt, daß sie nicht unsehbar sei. Sehr gut! Nur ist zu wünschen, daß die Redactionen deutscher Blätter kein solches Geschrei erheben sollten, wenn ein französisches Blatt über deutsche Dinge einen Schmitz bringt, wie es seither üblich war. Bei dieser Gelegenheit sei u. A. daran erinnert, daß die „Frankf. Presse“ im Juni 1873 bei Gelegenheit der Wahlen zur Nationalversammlung in einem Leitartikel die hochwichtige Meldung brachte, die Herren Blois und Limoges seien von republikanischer Seite erwählt, während diese beiden Namen französische Städte tragen, in welchen republikanisch gewählt ward. Und dieser Unsinn wurde im Leitartikel gebracht!

Daß König Salomo ein sehr weiser Regent gewesen, ist unbestritten. Die „Diasakalia“ vom 20. März geht aber entschieden zu weit, indem sie unter „Die Königin von Sabä“ von der Unmenschlichkeit seiner Weisheit spricht. Uns kommt es wenigstens übermenschlich vor, was dies Blatt damit leistet.

In ihrem Nekrolog läßt die „Frankf. Ztg.“ vom 31. März den dieser Tage gestorbenen Edgar Quinet in Heidelberg sich mit einer jungen Pfälzerin verheiratet haben. Daß der geistreiche und charakteristische Franzose keine alte geheiratet, ist ihm sicherlich nicht zu verargen. Dagegen muß es den Leser Wunder nehmen, a. a. D. einige Zeilen später ohne vorausgegangenen Tod der „jungen Pfälzerin“ plötzlich von der Frau Quinet's als einer „Fürstin aus der Woldbau“ zu lesen. Entweder ist da eine Metamorphose im Spiele oder eine „Leiche“ seitens „Pariser Correspondenten, der doch inzwischen die Pfälzerin hätte einsargen müssen.

# Correspondenzen.

**S<sup>o</sup> Köln, 8. April.** Seit längerer Zeit ist auch nicht die geringste Kunde über die Zustände des Rheingaus in die Öffentlichkeit gedrungen, will man nicht die an der Spitze jeder Nummer des „Corr.“ befindliche Notiz, wegen Nichterhaltung des Tarifs in Köln und Aachen als solche gelten lassen. Warum bei Benennung dieser Orte von nun eigentlich fehlt, ist dem Schreiber dieser Zeilen unklar, da dort eben so wenig von einer „Einhaltung des Tarifs“ die Rede sein kann. Was nun den Ortsverein Köln anbelangt, so werden dessen Verhältnisse immer trauriger. Die äußerst geringe, mit jeder Gelegenheit kleiner werdende Zahl der Mitglieder scheint jede Lust und jede Energie verloren zu haben, und das Benehmen des Vorsitzenden, der gleichzeitig die Stelle des Gauvorstehers versteht, ist durchaus nicht dazu geeignet, diesem Uebelstande abzuhelfen. Wenn man einerseits zugeben muß, daß die betreffende Persönlichkeit in früherer Zeit mit wirklich staunenswerthem Eifer und außerordentlicher Beharrlichkeit der Sache des Verbandes sich gewidmet, so kann man andererseits nicht läugnen, daß heute gerade das Gegenteil der Fall. Aus welchen Gründen diese Aenderung herzu- leiten ist, ob das Alter des Mannes, Kränklichkeit, Ueberhäufung von Arbeit zc. zc., wollen wir vorläufig nicht untersuchen; Thatsache ist nur, daß der Ortsverein Köln, falls nicht in aller kürzester Frist eine Aenderung eintritt, factisch verloren ist. Eine solche Aenderung herbeizuführen, ein einigermaßen regeres Vereinsleben wieder herzustellen, ist der Zweck dieser Zeilen. Während jede Nummer des „Corr.“ Berichte über Gau- resp. Jahresversammlungen, Vespredungen der für den Verband so wichtigen Productiv-Genossenschafts-, Invaliden-, Unterstützungsfragen zc. enthält, denkt der Ortsverein Köln an solche Sachen gar nicht; während Wien die brennende Tagesfrage bildet, ist hier noch keine Sylbe darüber laut geworden; die einzige Mittheilung, die den Mitgliedern wird, ist höchstens dann zu erwarten, wenn die Steuern höher verlangt werden. Der bei solchen Gelegenheiten zu Tage tretende Mißmuth ist leicht erklärlich, da die Wenigen wissen, um was es sich handelt. Welches Gaudium diese Zustände bei den Menschen, welchen die Inbolenz in Fleisch und Blut übergegangen, also incurabel sind“, hervorgerufen, braucht nicht betont zu werden, aber traurig im höchsten Grade ist es für die Wenigen, welche mit ganzer Seele den Verbandsprincipien unter den traurigsten Verhältnissen treu geblieben, mehr Male ihre Christen zum Opfer gebracht, um sehen zu müssen, wie vergeblich alle diese Anstrengungen waren. Statt in diesem für uns so ungemein wichtigen Augenblicke fest geschlossen dazustehen, wo die Wiener Ereignisse eben so weittragend für uns Alle werden können, wie 1873 unsere Aussperrung, statt zu jedem Opfer bereit zu sein, falls die traurige Nothwendigkeit an uns herantritt, hat man im hiesigen Ortsvereine die Wiener Preisfrage noch gar nicht ventilirt! Während andere Gauverbände bereits den Tag der Abhaltung ihrer Jahresversammlung publicirt, schweigt man hier darüber ganz still, trotzdem Anträge zu derselben vier Wochen vorher eingebracht werden müssen. Wie dieses nun möglich ist, da für den Rheingau die Abhaltung des Gantages am Pfingsten factisch ist, wird wol Manchem ein Räthsel sein. Hoffentlich werden diese Andeutungen genügen, um endlich wieder besseres Vereinsleben herbeizuführen und den Muth der wenigen Getreuen dadurch wieder zu beleben, damit, wenn der geeignete Moment erscheint, Köln, wenn auch nur durch eine kleine, aber darum nicht weniger entschlossene Zahl den Beweis liefern kann, daß nicht Alle in jene Kategorie zu rechnen sind, welche sich „in der Gnade der Herren sonnen und sich um das Morgen nicht kümmern!“

**B. Darmstadt, 6. April.** Nachdem der hiesige Ortsvorstand beschlossen, von jetzt ab regelmäßig Berichte über unsere Vereinsversammlungen der Red. des „Corr.“ zur Verfügung zu stellen, will ich mit nachfolgendem kurzen, objectiv gehaltenen Bericht über die am 3. April stattgehabte Versammlung des hiesigen Ortsvereins den Anfang machen. Um 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung. Nachdem einige Punkte von rein localer Natur zur Erlebigung gekommen waren, verlas derselbe ein Circular des Dhrherrlichsteuigen Gauverbandes, die selig entschlafene Mannheimer Genossenschaftsdruckerei, diesmal speciell die Deckung der durch die nachträgliche Forberung des Buchhalters Schott entstandene Summe betreffend. Die in demselben angetragene freiwillige Zeichnung von Beiträgen fand keinen Anklang; es wurde vielmehr ein Antrag des Herrn Post: „für die zur Zahlung jener Forberung verurtheilte Lehrer Kasse eine Summe von 15 fl. aus unserer Ortskasse zu bewilligen“, angenommen. Hoffentlich wird nun endlich einmal dieser ominöse Punkt für immer von unserer Tagesordnung verschwunden sein. Ein weiterer Punkt derselben bildete die Stellung unsers Ortsvereins zu den Wiener Ereignissen. Der Vor-

sitz werden; 3) drei markirte Schläge: es darf Niemand mehr einsteigen.

Ueber den 1874er Geschäftsbericht der Hartungs- schen Zeitungs- und Verlagsdruckerei in Königsberg i. Pr. berichtet die „Hart. Ztg.“: Für das Geschäftsjahr 1874 ist die Dividende auf 11 1/2 Procent festgesetzt worden. An Dividende kommen 43,750 Thaler zur Vertheilung. Der Geschäftsbericht constatirt eine Zunahme sowohl im Zeitungsge- schäft, als auch beim Verlag und den Accidenzen.

Arbeiter-Verhältnisse. Im Anschluß an das Rundschreiben der königl. hannoverschen Eisenbahn- direction verlangt jetzt auch die elsass-lothringische Reichs-Eisenbahnverwaltung von den Handelskammern Auskunft darüber, ob und wie gegenwärtig eine Lohnherabsetzung möglich sei. Die Vertreter der Handelskammern verweigerten ein officielles Gutachten, erklärten sich aber bereit, persönlich ihre Ansichten über diese Frage äußern zu wollen.

Auf der Hermannshütte bei Hörde in Westfalen verunglückten elf Arbeiter durch Umstürzen einer Pfanne mit fertigem Stahlguß. Anders Tages, am 4. April, waren bereits zwei der Verunglückten ihren Brandwunden erlegen.

Ein in Wien bestehender Verein „La Giovine Dalmazia“ ist, weil er ein Beglückwünschungsste- gramm zu der Enthüllung des Mann-Denkmal's nach Venedig abgefordert hat, „wegen Ueberschreitung seiner leiblich wissenschaftlich-literarische Zwecke verfolgten statutenmäßigen Wirksamkeit“ von der Statthalterei aufgelöst worden.

Der österreichische Kaiser empfing gelegentlich seines Aufstufes in Triest Deputationen mehrerer Arbeiter- vereine, auf deren Ansprachen derselbe u. A. erwiderte: „Er erkenne an, wie nützlich die Arbeiter- vereine seien, wenn dieselben ihrem eigentlichen Zwecke, nämlich der Verbesserung der Lage der Arbeiter, dienen, er vermöge aber die Nützlichkeit nicht einzusehen, wenn diese Bahn verlassen werde (!). Und das hänge wesentlich von den Führern der Arbeitervereine ab.“ Der Kaiser fügte hinzu, er zweifle nicht, daß die an- wesenden Vertreter der Arbeiter an dem von ihm ausgesprochenen Grundsatz festhalten würden und versicherte, daß er alle Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter unterstützen werde.

Die Pariser „Opinion nationale“ meldet, der Minister des öffentlichen Unterrichts habe den Befehl gegeben, alle Gemeinde-Bibliotheken einer genauen Revision zu unterwerfen und gewisse Werke aus denselben zu entfernen.

Aus England. Die Grubenarbeiter in Nord- Wales weigern sich, die Lohnherabsetzung von 15 Procent anzunehmen; dem Vernehmen nach wollen sich die Arbeiter eine Verkürzung von 10 Procent gefallen lassen. — Die so geheimnißvoll angekündigte Lösung der Schwierigkeiten in Süd-Wales stellt sich jetzt als eine List der Arbeitgeber heraus. Wie aus einem Briefe des Secretairs des Arbeitgeber-Vereins an die Armenpfleger in Merthyr hervorgeht, haben die Eigen- thümer der Kohlengruben von Dowlais, Tysarth und Plymouth sich bereit erklärt, solchen Arbeitern, welche Anspruch auf Armenunterstützung haben, zu gestatten, nach dem Maßstabe der im Januar 1870 bestehenden Löhne die Arbeit wieder aufzunehmen, aber nur bis zu einer Höhe der Summe, welche der- jenigen gleichkommt, die sie aus der Armentasse empfangen würden. Mit anderen Worten, die Arbeit- geber wollen sich auf diese Weise der Last, welche ihnen als Beitragenden zur Armentasse obliegt, entziehen. Es wäre wol geradezu unerhört, wenn auch keineswegs unmöglich, daß die Armenpfleger diesen von dem Regierungsinpector Doyle ausgehenden Vorschlag annehmen und die Arbeiter durch das Armengesetz zwingen würden, unter dem Marktpreise zu arbeiten und zwar zu Gunsten der Eigenthümer. Zur Ehre der Armenpfleger sei es gesagt, daß ein Theil derselben sich entschieden gegen diese neuesten Verewaltigungsversuch ausgesprochen hat. — Die Kohlengrubenarbeiter von Fife und Clackmannan haben sich mit der Herabsetzung ihrer Löhne um 15 Procent einverstanden erklärt.

Die großen Londoner Zeitungen werden seit einiger Zeit unmittelbar nach dem Drucke vermittelst Extra- zügen nach dem Norden Englands gesandt, und treffen so in Birmingham, Manchester u. s. w. fast gleich- zeitig mit dem Erscheinen der dortigen Blätter ein. Den Anfang hiervon machte, wie wir bereits mit- theilten, die „Times“; „Daily Telegraph“, „Daily News“ und „Standard“ sind bereits ihrem Beispiele gefolgt.

Das Haus Wilson Macfar & Co. in London und Glasgow hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 200,000 Pfd. Sterl.

In Schottland wurde im Jahre 1874 für 7,000,000 Pfd. Sterl. Whisky getrunken (?).

des Gesetzes über die Beurkundung des Personen- standes, verurtheilte das Kreisgericht in Schönlanke zwei evangelische Pastoren nach § 131 des Straf- gesetzbuches zu je 60 Wk. oder 14 Tagen Gefäng- niß. — Der Buchdruckereibesitzer Thomaszewski in Gultm. Der Herausgeber des „Przjaciak lubu“, wurde zu 4 Monaten Gefängniß wegen Preisvergehen's ver- urtheilt; die Red. der Papenburger „Gmsztg.“ zu 2 Monaten und die der „Seilenkirchener Zeitung“ zu 14 Tagen wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyclica; der Red. der clericalen „Frei- burger Boten“ zu 4 Monaten Gefängniß wegen Ab- druckes zweier Artikel aus dem „Bayer. Vaterland“.

Die öffentliche Herabwürdigung von Gesehesent- würfen durch Verbreitung falscher Thatsachen ist, nach einem Erkenntniß des preussischen Obergerichtes vom 17. März d. J., im Sinne des § 131 des Reichs- strafgesetzbuches nicht strafbar.

Wegen Majestätsbeleidigung wurden verurtheilt ein Pfarrer in Ravensburg zu 6 Monaten Gefäng- nis, ein Privatmann in Landau und ein Bauer in Hildesheim zu je 2 Monaten Gefängniß.

Wegen wiederholter Unterschlagungen ist der Rechts- anwalt und Notar Hassert in Pleschen zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — In der Stadt- kämmereikasse in Bamberg wurde ein großartiges Deficit entdet und bereits zugefandenen Betrage von 19,000 fl. Stadtkämmerey und Controlreue sind suspendirt und ihr Mobiliar zu Gunsten der Stadt- kasse mit Beschlagnahme belegt.

Unterm 31. März hat der preussische Justizminister an die Beamten der Staatsanwaltschaft eine Ver- fügung über die Art der Bekanntmachung erlassen, wenn wegen einer, durch Verbreitung von Schriften begangenen Beleidigung auf Strafe erkannt und dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen ist, die Verur- theilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen. Der § 200 des Reichsstrafgesetzbuches bestimmt nämlich, daß in dem eben bezeichneten Falle „die Art der Bekanntmachung, sowie die Frist zu derselben in dem Urtheile zu bestimmen ist.“ Nun hat der Justizminister bemerkt, daß die hier in Rede stehenden Urtheils-Ausfertigungen an Stellen der Zeit- ungen, unter den gewöhnlichen Anzeigen u. s. w., erschienen sind, wo sie ihres Zweckes verfehlen und der Absicht des Gesehesgebers nicht entsprechen. Dem- gemäß sollen fortan die Beamten der Staatsanwalt- schaften gleich den Antrag bei dem Gericht stellen, daß dasselbe den Platz anordne, an welchem die betreffende Bekanntmachung zu erscheinen habe.

An den preussischen Handelsminister ist vielfach die Beschwerde gerichtet worden, daß die auf Grund der zur Zeit noch geltenden Bestimmungen vieler Orten eingeführte Verpflichtung von Arbeitnehmern, einer bestimmten Unterstützungskasse anzugehören, neuerdings mit besonderer Strenge und namentlich auch gegen solche Arbeitnehmer zur Geltung gebracht ist, welche nach ihrem Eintritt in eine sog. freie Kasse infolge der entsprechenden Auslegung der Gewerbe- ordnung auch von den Kassenverwaltungen und Auf- sichtsbehörden als von jener Verpflichtung befreit angesehen und demgemäß zu den Kassenbeiträgen schon seit längerer Zeit nicht mehr herangezogen waren. Dieses bereits früher vom Handelsminister als un- billig bezeichnete Verfahren entspricht der gegenwärtigen Lage der Sache um so weniger, als die Reichs- regierung, wie durch Veröffentlichung des betreffenden Gesehesentwurfs allgemein bekannt geworden, bestrebt ist, eine baldige Neuregelung des gesammten Kassen- wesens herbeizuführen. Der Handelsminister hat jetzt die Provinzialregierungen angewiesen, schleunigst dahin zu wirken, daß die in dem früheren Erlaß aus- gesprochenen Grundsätze auch von den Kassenvorständen und den Aufsichtsbehörden beachtet werden.

Wie die Reichsgewerbeordnung angewandt und ausgeübt wird, beweist der Akt eines Kreis- ausschusses in Regierungsbezirk Frankfurt a. O., welcher das Verweilen von Kindern unter 14 Jahren vor Gasthöfen, Schenken und öffentlichen Localen, selbst in Begleitung Erwachsener verbietet und Zu- widerhandlungen in jedem einzelnen Falle sogar gegen die betreffenden Schankwirthe als gegen die Eltern, bez. Vormünder und Pfleger, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bestraft und den Wirthen Concessionsentziehung in Aus- sicht stellt.

Der Volksanwalt Szafrański in Kremessen stellt in einer Petition an den preussischen Landtag den Antrag auf ein Gesez, wonach die Rechtsanwälte nur dann Anspruch auf Gehältern haben sollen, wenn sie die ihnen übertragenen Prozesse zu Gunsten ihrer Auftraggeber durchgeführt haben.

Künftig wird auf allen Bahnhöfen des deutschen Reiches die Abfahrt jedes Zuges durch folgende Sig- nale dem Publicum angezeigt werden: 1) Kurzes Läuten mit der Stationsglocke und ein markirter Schlag: die Abfahrtszeit naht, das Einsteigen ist ge- stattet; 2) zwei markirte Schläge: es muß einge-

findende machte der Versammlung Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Wien und wies darauf hin, daß wir nach besten Kräften unsere Wiener Collegen in ihrem Kampfe um eine menschenwürdige Existenz unterstützen müßten; wenn dieselben unterliegen, so würden die Collegen in Deutschland gar bald empfinden von den Folgen der Niederlage jener betroffenen. Die Versammlung stimmte denn auch jener Ansicht bei, und nachdem sich einige Redner für Einsammlung freiwilliger Beiträge ausgesprochen, wurde ein dahin zielender Antrag angenommen. Der Stimmung der Collegen nach zu urtheilen, dürfte ein gutes Resultat von dieser Sammlung zu erwarten sein. Ein Besuch des Gauvorsitzers: „wegen Ueberhäufung von Arbeiten ihm den Besuch der etwaigen Straßensammlungen bis zur Abhaltung des Gauditages in freies Ermessen stellen zu wollen“, wurde genehmigt. Weiter wurden zur demnächst stattfindenden Controlirung der Gaufasse die Herren F. Koch und Ph. Hieb als Controlreure gewählt. Schluß der Versammlung um 1/2 11 Uhr. — Noch will ich erwähnen, daß die Sammlung zu Gunsten der Collegen Gernet in Offenbach und Paetzlitter in Emmenich die Summe von 45 Mk. 90 Pf. ergab, die zu gleichen Theilen an beide Hilfsbedürftige abgeteilt wurde.

**B. Glas.** 9. April. Am 3. April feierte der hiesige Ortsverein sein Stiftungsfest durch ein solennes Abendbrod im Vereinslocale, an welchem sich sämtliche hiesige Collegen beteiligten. Seit Gründung des hiesigen Vereins hat sich derselbe fast ununterbrochen mit der Tarifangelegenheit beschäftigt, und wenn auch noch Manches zu wünschen übrig bleibt, so können wir doch mit Freuden auf das verlossene Jahr zurückblicken, denn einen guten Theil sind wir vorwärts gekommen, freilich haben auch mehre von hier bereits abgereiste Collegen das Ihrige dazu beigetragen. Nach Aufhebung der Tafel wurde die monatliche Versammlung eröffnet und vom Kassirer, Herrn Nimpfer, Bericht über Einnahme und Ausgabe des Vereins erstattet. Die Einnahme der Ortskasse betrug 52 Mk. 90 Pf., die Ausgabe 34 Mk. 56 Pf., bleibt ein Bestand von 18 Mk. 34 Pf.; die Einnahme der Diaticumskasse pro I. Quartal 1875 beträgt 11 Mk. 90 Pf.; an durchreisende Collegen wurden gezahlt 14 Mk. 50 Pf. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war Neuwahl des Vorstandes und wurde in denselben Factor K. Blaschke, L. Schirmer's Buchdruckerei (an welchen sämtliche Briefe, den Verein betreffend, zu adressiren sind) und als Kassirer und Schriftführer Herr P. Nimpfer, L. Obriß's Buchdruckerei, gewählt. Als dritter Gegenstand fand noch ein Bittgesuch eines erkrankten Collegen durch eine Sammlung für denselben seine Erledigung. Am Schluß der Versammlung hatten sich mehre Freunde des Vereins eingefunden und wurde in Gemeinschaft mit diesen das erste und gewiß Seidem in freudiger Erinnerung bleibende Stiftungsfest beendet.

**G. Jungoldstadt.** 7. März. Der hiesige Ortsverein sah sich genöthigt, die Schröder'sche Buchdruckerei zu schließen und zwar aus folgenden Gründen. Vor zwei Jahren erhielten die Gehilfen noch 7 fl. neben freiem Nachtquartier (Gehilfen und Lehrlinge zusammen) und Kasse. Der Forderung von 9 fl. wurde das Versprechen entgegengesetzt, pro Vierteljahr einen halben Gulden zuzulegen, womit sich die Gehilfen begnügten. Aber es ist bei dem Versprechen geblieben, denn der höchste Gehalt beträgt (Factor ausgenommen) 8 1/2 fl. Kürzlich ist ein Herr Jense, früher Mitglied des Verbandes in Kempen, (Quittungsbuch Nr. 2) als Geschäftsführer eingetreten; nachdem sämtliche Verbandsmitglieder incl. des Factors abgereist, sucht der Genannte ein Nichtverbandsmitglied „unter günstigen Bedingungen“ — hauptsächlich ohne Erfolg bei der „günstigen“ Bezahlung und zarten Behandlung. Schließlich sei noch bemerkt, daß die drei Lehrlinge täglich bis 10 Uhr Abends arbeiten müssen, und sonach unzweifelhaft unseren Kassen zur Last fallen, sobald sie ausgelernt haben.

**A. K. Silber.** 4. April. Die vom hiesigen Verein am gestrigen Abend abgehaltene halbjährliche Generalversammlung erwartete sich einer ziemlich regen Beteiligung, und man erblickte verschiedene Gesichter, die sonst sich selten im Vereinslocale sehen lassen. Zunächst wurde die Rechnung abgelegt und ergab sich, daß die Kasse bei einer Einnahme von 367 Mk. 3 Sch. und einer Ausgabe von 316 Mk. 15 Sch. einen Ueberschuß von 70 Mk. 4 Sch. aufzuweisen hatte. — Sodann schritt man zur Neuwahl des gesammten Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige zweif. Bibliothekar, Herr Meher, gewählt, während der bisherige Schriftwahr, Herr K. Klüss, zu seinem Stellvertreter avancirte. Schriftführer wurde Hr. Müller. Als ersten Bibliothekar nannte man einstimmig den Namen Dlugi, ein ebenso treues wie für seine Function bewährtes Mitglied unsers Vereins. An Stelle des Herrn Meher tritt Herr Käferan. Die Bibliothek hatte sich im letzten Jahre um etwa 30 Bände vergrößert und wurde constatirt, daß der Besizer sich bedeutend gehoben hat. — Aus der Kasse bewilligte

man 10 Thlr. Extraaufstützung für den kranken Collegen Kot, welche Summe ihm gleichzeitig mit dem etwaigen Ueberschuß einer auf den 11. d. M. angelegten musikalisch-theatralischen Abendunterhaltung überreicht werden soll. Gegen die Aufnahme der Herren Köbten und Wofe in den Verband hatte man Nichts einzumenden. Dagegen wurde beschlossen, die gegenwärtig um 15 Pf. erhöhte Steuer ferner beizubehalten, um dieselben für Extraaufstützungen an solche Collegenfreize zu verwenden, die „im Kampfe gegen das Kapital“ in Verlegenheit gerathen sollten, und sagte man hierbei namentlich die Wiener in's Auge. Ein Antrag, daß bei Abstimmungen Stimmengleichheit als ablehnend zu betrachten sei, wurde angenommen. Es befanden sich noch einige andere Gegenstände auf der Tagesordnung, die eben so localer Natur waren, daß sie für weitere Kreise kein Interesse haben. Als anerkennenswerth muß ich es bezeichnen, daß das sonst so beliebte „Quäsen“ (Wortklauberei) diesmal nicht sonderlich um sich griff. Der neuerwählte Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf seinen auscheidenden Vorgänger wie auch den abtretenden Kassirer und Stellvertreter und feierte die Versammlung durch markige Worte an, treu und unerschütterlich zur „Fahne“ des Verbandes zu halten.

**München.** Der Tod hält in den Reihen der Collegenchaft eine ernste Umfassung schon seit einigen Monaten. Kaum hat sich das Grab geschlossen über einen unserer bravsten Collegen, den bei der f. Post beschäftigt gewesenem Sezer Linber, der seiner in der letzten Choleraepidemie dahingerahten Gattin so schnell folgte und die hinterlassenen Kinder dem Geschehe der Doppelwaisen überlassen mußte, so sind wir leider schon wieder in die Lage gekommen, einem unserer Freunde das letzte Geleite zu geben. — Am 30. April Nachmittags 2 Uhr wurde auf dem nördlichen Friedhofe dahier der Maschinenmeister Josef Kuhn beerdigt, nachdem er ein Alter von 26 Jahren erreicht hatte. In welchem Maße er sich Freundschaft und Achtung zu erwerben verstand, bemies die zahlreiche Begleitung seiner irdischen Hülle zur letzten Ruhestätte. Wie er uns ein zuvorkommender und freundschaftlich gefinnter, für die Begriffe von Ehre und Mannesethik tretender Colleague gewesen, so war er auch ein treues Verbandsmitglied; sein Eifer ließ ihn selten eine Ortsvereinsversammlung versäumen und erst die immer mehr zunehmende Entkräftung machte ihm die Erfüllung seiner Pflicht unmöglich. Mit dem Leben des „Zeitgeist“ beschäftigt erweilt ihn der Tod, und wir können ohne Phrasen behaupten: Er war der Fahne des Verbandes, der Fahne des Proletariats treu bis zum letzten Athemzuge! Möge sein Andenken geehrt bleiben! Kf.

**Leipzig.** Die am Sonntag stattgefunden allgemeine Versammlung der Leipziger Gehilfen beschloß, die Wiener Collegen mit allen Kräften zu unterstützen und zu diesem Behufe eine freiwillige Steuer mit dem Minimal-Beitrag von 75 Pf. auszuschreiben. Der Besuch war ebenso zahlreich wie der Geist der Versammlung vortrefflich. Ausführlicher Bericht nächste Nummer.

## Aufruf an die deutschen Collegen.

Collegen! Bis heute haben wir gezögert, mit dem Rufe um Unterstützung an Euch heranzutreten. Hoffen wir doch bis zum letzten Augenblicke, unsere Principale würden es ausgeben, an die Wiener Gehilfenchaft Zuzunehmen zu stellen, deren Annahme einem Aufgeben ihrer Existenz gleichkommt.

Doch das Unglaubliche ist geschehen! Die Principale haben in ihrer Versammlung vom 4. April mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, auf dem Wege des Octrois einen fünfzehnpromcentigen Localzuschlag (gegen den jetzt 35 Prozent betragenden) einzuführen. Liegt schon in dem Beschlusse der einseitigen Octroirung ein Act der Willkür, wie wir ihn mit den Blüthezeiten brodherrlicher Ulgewalt für immer begraben glaubten, so muß Entrüstung jeden wechlich Denkenden ergreifen über die Rücksichtslosigkeit, der enormen Theuerung in Wien gegenüber einen zwanzigprocentigen Lohnabzug decretiren zu wollen.

Es wird Euch nicht unbekannt geblieben sein, welches die Ursachen dieser Theuerung in einem von der Natur so reich gesegneten Lande wie Oesterreich sind. Einestheils drückt die enorme Steuerlast zu allermeist die arbeitende Classe. Sprach doch auf dem ersten volkswirtschaftlichen Congresse in Oesterreich der Referent über Steuerfragen, Hofrath Dr. Ritter von Höfen, es unverblümt aus: „Das steuerfreie Existenz-Minimum von 600 fl. sei ein Leeres Wort angesichts der hohen Consumtionssteuern, die ohnehin ungefähr den vierten Theil dieser 600 fl. absorbiren.“ Und beträgt die Mietzinssteuer, welche im Preise der Wohnungen gänzlich auf den Miether zurückfällt, in Wien doch gegen 38 Prozent.

Eine nicht minder bedeutende Ursache der Theuerung als die Steuerlast ist aber der schwankende Geldwerth in Oesterreich. Ist es ja eine bekannte Thatsache, daß die klingende Münze gänzlich aus dem allgemeinen Verkehr verschwunden ist, und daß außer der Scheidemünze das Papiergeld allüberall deren Stelle eingenommen hat; dieses letztere aber ist den Schwankungen des Börsen-Courses ausgesetzt. Was ist natürlicher, als daß der Kaufmann stets den durchschnittlich mindesten Werth des Papiergeldes für seine Preisbestimmungen in Rechnung zieht?

Zu diesen Ursachen kommt noch eine dritte Local, welche in gleicher Weise zur Vertheuerung der Lebensmittel für den Arbeiter in Wien beiträgt: das ist der bedeutende Zwischenhandel. Mögen immerhin die Großmarktpreise von Fleisch- und Brodgattungen heruntergehen, der Arbeiter, welcher seine Bedürfnisse erst aus zweiter oder dritter Hand decken kann, wird wenig davon verspüren.

Alle diese Umstände nun lassen es vollständig erklärlich erscheinen, daß die Lebensmittel- und Wohnungsverpreise von jener Höhe, welche sie besonders in den letzten Jahren erreichten, — so daß z. B. nach authentischen Aufzeichnungen der Preis des Rindfleisch, welches ein wesentliches Nahrungsmittel des Arbeiters bildet, in den Jahren 1866—72 um 58 Prozent, seitdem aber weiter bedeutend gestiegen ist, — gar nicht oder nur unbedeutend zurückgegangen sind. Das Leben in Wien ist für den Arbeiter daher ein kostspieligeres, als in irgend einer andern Stadt des mittleren Europa.

Unsererseits blieb aber auch die im Jahre 1873 eingetretene und bis heuer andauernde Börsen- und Handelskrise, für deren Abnahme sich erst jetzt einzelne Symptome geltend machen, nicht ohne Einwirkung auf die Lohnverhältnisse der Wiener Buchdrucker-Gehilfen. Einerseits ergab sich durch den mit Einführung des Allgemeinen deutschen Tarifs verbundenen Wegfall der Patentschädigung, sowie durch die Reducirung des Laufendpreises (nach Einrechnung des Localzuschlages) ein effectiver Verlust, selbst bei voller Beschäftigung, besonders für die zahlreiche Kategorie der Patetsetzer, andererseits war lange Zeit hindurch die volle Beschäftigung und die pünktliche Entschädigung der unverschuldet versäumten Arbeitszeit wegen des großen Arbeitsmangels nur mehr eine Bestimmung auf dem Papier, und traten auch im gewissen Gelde nach und nach bedeutende Reducirungen ein.

Hierzu kam die Fürsorge für eine große Zahl von Conditioonslosen, sowie ein enormer Krankenstand, welche die Opferwilligkeit der hiesigen Collegen auf die höchste Probe stellten. Und nun, da die ersten Frühlingstropfen der wiederbeginnenden Geschäftsthätigkeit hervorbrechen, nun, nachdem die hiesigen Collegen Opfer auf Opfer gebracht, um nicht in dem allgemeinen Elend unterzugehen, während unsere Principale rathlos dem furchtbaren Wälten der Krise zusahen und kein anderes Rettungsmittel erblickten, als das verberstliche, sich gegenseitig die Arbeiter zu unterbieten, — nun glauben die Letzteren, die Zeit für günstig halten zu können, der Wiener Gehilfenchaft auch das Letzte noch zu nehmen, das Recht der Existenz, das Recht eines menschlichen Daseins.

Collegen! Was sollen wir weiter hinzufügen? Die Ehre der Wiener Gehilfenchaft erfordert eine entschiedene Zurückweisung solch schmachtvoller Arbeitsbedingungen — sie ist dazu entschlossen. Aber sie zählt hierbei: auch auf die thätige Mitwirkung aller auswärtigen Collegen. Nicht an Eurer Mitleid appelliren wir, wir rufen die Solidarität der Interessenten an, welche sich wie ein großes Band um die Collegenchaft aller Länder und Zonen schlingt.

Collegen! Auch Eure Ehre, auch Eure Existenz steht auf dem Spiele, wenn Ihr uns im Stiche laßt in diesem großen Kampfe! Doch das ist eine unnütze Besorgniß. Gehen uns doch Beweise der lebhaftesten, der opferfreudigsten Sympathie von allen Seiten, von Nord und Süd, von Ost und West zu. Beweist Ihr uns doch neuerdings, daß der typographische Arbeiter keine Grenzen mehr kennt, daß er sich Eins fühlt mit seinen Brüdern, weiß Landes und Volkes sie auch seien.

Collegen! Wir vertrauen auf Euch! Seid im vorhinein unsern wärmsten collegialischen Dankes versichert! Bedenkt aber auch, daß, indem Ihr uns helfet, unsere gerechte Sache durchzusetzen, Ihr für Euch selber die Zukunft sichergestellt!

Alle Sendungen von Unterstützungen zc. wollen an H. Gerbers, Neubau, Zieglergasse 25 in Wien gerichtet werden.

Wir ersuchen sämtliche arbeiterfreundliche Blätter Deutschlands um Aufnahme dieses Aufrufes.

Mit collegialischem Grusse  
Hugo Gerbers, Schriftsetzer.  
Franz Morawec, Maschinenmeister.

# Anzeigen.

## Bu verkaufen

in einer Hauptstadt Norddeutschlands besonderer Verhältnisse wegen sofort für den Preis von 1900 Thalern eine gut eingerichtete

### Buchdruckerei,

enth. Schnellpresse, 45 Ctr. der modernsten Accidenz- und Brotschriften, eiserne Glättpresse zc. — Gelle, freundliche Geschäftslocale. — Baarzahlung bei Uebernahme ca. 1000 Thaler, für den Rest Druckerarbeiten. An ständigen Arbeiten finden sich vor eine wöchentlich zwei Mal erscheinende größere politische Zeitung und Verlagswerke. Offerten unter R. T. 144 befördert die Exp. d. Bl. [144]

### Eine Buchdruckerei,

im materiellen Werthe von 1819 Thalern, ist ertheilungshalber für 1300 Thaler sofort gegen baar zu verkaufen. Dieselbe arbeitet mit einer Affschen eisernen Presse, hat fast durchgehend neue Schriften, beschäftigt immer 3—4 Leute; feste Kundschaft. Jährlicher Reingewinn 6—700 Thlr. Auch wird ein Platz für ein Blatt in einem 5—6000 Einwohner zählendes Städtchen Thüringens nachgewiesen. — Offerten unter K. B. 142 an die Exp. d. Bl. [142]

Eine noch gut erhaltene

### Doppelmaschine

wird zu kaufen gesucht. Fundamentgröße: Breite 3 F. 5 Z., Tiefe 2 F. 3 Z. Gefällige Offerten erbittet man mit Preisangabe an Herrn Kieder in Berlin, Schönhauser Allee 52, zu richten. [148]

### Eine Sutter-Steindruckpresse,

gut erhalten, mit 10 Steinen, verkauft billig [149] Carl Köppl.

### Ein Schriftsetzer oder Buchhändler.

kann als Compagnon mit einer Einlage von 1000 bis 2000 Thalern, welche sicher gestellt werden können, in eine Buch- und Steindruckerei mit Papierhandlung, mit guter Kundschaft, bald eintreten. [Offerten unter C. H. 137 befördert die Exp. d. Bl. [137]

### Zwei Schriftsetzer,

wovon einer im Accidenzfach bewandert sein muß, gesucht von Emil Sommer in Siegen. [124]

### Zwei tüchtige, solide Schriftsetzer

finden Anfangs Mai dauernde Beschäftigung bei [153] Joh. Brendow in Ruhrort a. Rh.

### Zwei tüchtige Setzer,

benen an dauernder Condition gelegen ist, finden in einer Provinzialstadt Schlesiens sofort dauernde und angenehme Condition. Gef. Offerten werden unter Chiffre U. 1345 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [125]

Ein in allen Branchen der Buchdruckerei erfahrener Setzer, der auch an der Presse Bescheid weiß, sucht in einer kleinern Druckerei eine Stelle als Factor oder Geschäftsführer. Erwünscht ist eine solche Buchdruckerei, die in ca. zwei Jahren käuflich zu übernehmen wäre. Eintritt kann 15. Mai oder 1. Juni erfolgen.Adr. sub C. H. Nr. 81 in d. Exp. des „Corr.“ erbeten. [81]

### Ein Schriftsetzer,

welcher eine Druckerei selbstständig zu leiten im Stande ist und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann sofort gegen gutes Salair dauernde Stellung erhalten. Waldenburg (Schlesien). [136] A. Hirschfelder, Buch- u. Steindruckerei.

### Varel. Ein solider, tüchtiger Zeitungsetzer.

Eintritt 1. Mai. Ad. Allmers. [135]

### Ein gewandter Schriftsetzer

für gute, dauernde Condition gesucht. Meldungen an Friedr. Köhler in Lüdenscheid (Westfalen). [115]

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

wird sofort gesucht in der Buchdruckerei von Robert Kirchhoff in Zerlshu. [140]

Zwei gewandte und zuverlässige

### Setzer,

sowie ein Maschinenmeister, der auch am Kasten bewandert, werden gesucht. Eintritt möglichst sofort, spätestens am 17. April c. Gehalt 9 Mk. wöchentlich bei freier Station. Offerten unter N. N. 150 befördert die Exp. d. Bl. [150]

### Ein Schweizerdegen,

besonders tüchtig an der Handpresse, findet sofort bei mir angenehme und dauernde Condition. Siegenhals in Oberhesslen. [145] W. Ader, Buchdruckereibesitzer.

### Ein tüchtiger Schweizerdegen,

welcher selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Condition in Schnellbägers Buchdruckerei zu Beerfelden. [120]

### Ein Maschinenmeister

für Accidenzen und Werke findet sofort Stellung in einer großen Stadt Norddeutschlands. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Wirksamkeit unter A. B. 132 an die Exp. d. Bl. [132]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

wird zum 26. April c. gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die Buchdruckerei von [138] Fienke & Schachtel in Kiel.

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet dauernde Condition in unterzeichneter Buchdruckerei. Reisegeld wird vergütet. Schnakenburg's Buchdruckerei in Dorpat (Livland). [139]

### Als Factor oder Redacteur

sucht ein gebildeter Buchdrucker, verheirathet, der Jahre lang als Factor fungirte und jetzt eine Provinzialzeitung rebigirt, andere Stelle. Günstigste Zeugnisse. Offerten C. C. 134 an die Exp. d. Bl. [134]

### Ein routinirter Accidenzsetzer

sucht Ende Juni oder Anfang Juli dauernde Condition. Gef. Offerten unter L. L. 151 befördert die Exped. d. Bl. [151]

Ein junger, zuverlässiger

### Setzer

(militärfrei), sucht zum 19. Mai eine Stelle, am liebsten in einer kleinern Druckerei, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Accidenzfache auszubilden. Gef. Offerten mit Angabe des Gehaltes zc. zc. wolle man unter R. S. 154 bis zum 26. April an die Exp. d. Bl. gelangen lassen. [154]

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

mit Gymnasialbildung, im Accidenz- und Zeitungssatz erfahren, sowie mit allen Arbeiten auf der Presse, mit Correcturenlesen und sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht zum 1. Mai c. Stellung. Gefällige Offerten sind unter Chiffre M. K. 123 in der Exp. d. Bl. niederzuliegen. [123]

Ein im Werk- und Zeitungssatz

### tüchtiger Setzer

sucht bis zum 26. April Condition. Gef. Offerten wolle man an W. Lindner, Dr. Bärensprung'sche Hofbuchdruckerei, Schwerin i. M., richten. [141]

### Ein erfahrener Buchdrucker,

verheirathet, welcher bei der Maschine, sowie am Kasten mit jeder Arbeit vertraut ist und Buchdruckereien durch mehre Jahre selbstständig geleitet hat, worüber ihm die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht dauernde Stellung. Offerten werden erbeten unter H. 21076 an Haafenstein & Vogler in Breslau. [149]

Ein junger, aber tüchtiger

### Maschinenmeister

sucht baldigst Condition, am liebsten am Rhein. Gef. Offerten unter F. M. 146 an die Exp. d. Bl. [146]

## Ein Schweizerdegen,

durchaus erfahren am Kasten wie an der Presse, sucht sofort Stellung. Offerten unter Lit. A. Z. Nr. 152 besorgt Herr Gastwirth Wickers in Geldern am Niederrhein. [152]

## Ein junger, solider Maschinenmeister,

der auch am Kasten Bescheid weiß, sucht baldigst Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre J. A. 133 übernimmt die Exp. d. Bl. [133]

Die zwei bei uns vac. Setzerstellen sind besetzt; dies den Herren Bew. zur Nachr. K. Blaskhe, Claß. [155]

Ich mache den Herren Collegen hierdurch bekannt, daß Franz Gise von hier am vergangenen Oftern in meiner Buchdruckerei seine Lehrzeit vollendet hat. Buttstädt. Friedr. Kühn, Buchdruckereibes. [143]

Der Setzer Franz Ostermann wird hiermit aufgefordert, dem Unterzeichneten sofort Nachricht zukommen zu lassen, widrigenfalls weitere Maßregeln ergriffen werden. W. Bergmann, Postschappel. [147]

## Piquante

bermischte Notizen, Zeitartikel im liberalen reichsfreundlichen Sinne, ausschließlich Originalarbeiten, liefert billigst für Zeitungen Schneidlingen (Prov. Sachsen) E. v. Wartenburg. 868]

## Buchdruckerei-Einrichtungen,

vollständig mit den neuesten Schriften auf Pariser System versehen, einschließl. aller Utensilien und nach Wunsch mit Schnellpresse, Handpresse oder Tiegeldruck-Accidenz-Maschine mit vorrätig und liefert unter günstigen Bedingungen Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 34] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Gegen Einsendung von 75 Pfennig (in Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Zittau: 1 Exemplar „Gott grüß die Kunst!“ Zweites Reisefahnenbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [63]

## Maschinenmeisterverein Leipziger Buchdrucker.

Sonnabend, den 17. April, Abends 1/8 Uhr, findet in der Restauration von Stehfest ein gemüthliches Beisammensein [157] statt, wozu alle Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Zu der ordentlichen Generalversammlung des Buchdruckerei-Maschinenmeister-Vereins, am 4. April d. J. wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt und constituirt wie folgt: Einert, Eduard, Vorsitzender. Deparade, Carl, stellvertretender Vorsitzender. Kühn, Otto, Schriftführer. Zahn, Friedrich, Kassirer. Wilhelm, August, } Briefsetzer. Priße, Carl, } Weisert, Eduard, } Pries, Oscar, } Pfeifer, Carl, } Leipzig, den 8. April 1875. Der Vorstand des Buchdruckerei-Maschinenmeister-Vereins zu Leipzig. [156] Eduard Einert, d. J. Vorsitzender.

## Verein Leipziger Buchdruckerhilfen.

Freitag, den 16. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Bellevue:

### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Entsch. des Ausschusses, das „Bibl. Institut“ betr.; 2) Mittelstellungen.

### Schriftgießergehilfen-Verein.

Freitag, den 16. April, Abends 8 Uhr Vereinsversammlung im Bürgergarten, Bräckerstraße Nr. 9. Tagesordnung: 1) Wahl eines Deputirten zur General-Versammlung nach Berlin. 2) Wiener Angelegenheiten. Der Vorstand.